

Ersteinstufige
nachdem, mit Ausnahme
bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
wird das Post bezogen
1.00 Mk. extra, Bestellschein

Die Neue Welt
(Kultur- und Sozialwissenschaftliche Zeitschrift)
wird die Post nicht bezogen,
bei Post monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Nr. 1047.
Verlags- und Druckerei.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Interrationsgebühr
verlangt für die Expedition
jährlich oder vierteljährlich
20 Pf. für Abonnement-
preis. Bei Bestellscheinen
zusätzliche 10 Pf. für
Postgebühren. Bestellschein
ist bei Seite 75 Pf. zu
senden.

Intervale
Für die fälligen Nummern
müssen spätestens die vor-
erwähnten Beträge bei der
Expedition aufgegeben
sein.

Einsparungen zu die
Postgebühren-Taxe
unter Nr. 1047.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Freise.

Expedition: Geistr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geistr. 21. Hof 2 Cr.

Erstklassige!

Man könnte es einem Sozialdemokraten nachträglich nicht verdenken, wenn er einen neuen Militär-Standardroman mit einem gewissen Gefühl der Schadenfreude zur Hand nimmt. Wenn in einer Gesellschaft, die ihre Mitglieder nicht nach ihrem Verdienste und ihrer Tüchtigkeit sondern nach ihrer Geburt und ihrem Stande wertet, der frasse Konflikt zwischen dem äußeren Schein und dem wirklichen Sein dargestellt, wenn gezeigt wird, daß ein Stand, der nach Rücksicht als erster hochachtet ist, diese unterirdische Bedeutung nicht verdient, so darf es keinem Sozialdemokraten, als dem Vertreter eines höheren Gerechtigkeitssinns und Gesellschaftsprinzips, verargt werden, wenn er bei diesem Akt ausgleichender Gerechtigkeit eine gewisse Genugtuung empfindet.

Nicht man aber das vor kurzem erschienene Buch des Grafen Wolf Daudis in „Erstklassige Menschen“, so wehlet dieses Gefühl der Genugtuung bald mit einer Empfindung unglücklichen Gefels, oder auch mit dem Ausdruck jenes Schamgefels, das alle Menschen für alles Menschliche verantwortlich macht. Da schildert ein hoher Aristokrat, ein gewisser Offizier und bekannter Schriftsteller seine eigenen Kreise in einer Art, daß man anderen möchte: Dieser konnter, nur nicht bei ihnen.

Und was das Entsetzliche an diesem Buche ist, es weht kein Hauch der Verheerung, kein frischer Wind über diesen stinkenden Sumpf. Nicht zum ericaumle wird die sittlichen Begleiterscheinungen des Militarismus von einem Kenner gezeichnet worden. Ehe sich noch bei uns die Beyerlein und Biße schärfsten hervorragen, haben in Frankreich die Descaaves, Nirbeau und Anatole France in das ganze Dänen gesprochen; der Holländer Hermann Jellema jun hat in seinem „Dagboek“ die geistliche Enländer Bernard Scham hat ihn mit einer in Deutschland undenkbarer Klugheit in der Kauge schiffen Spottes ertränkt. Und ihnen allen voran der große russische Ankläger Graf Leo Tolstoi! Auch er ist ein Offizier, a. D. und hand einkt tiefst in Schlamme, bis ihn mit religiöser Inbrunst der Gedanke packte: „Gott, in was für eine Welt bin ich geraten!“

Graf Daudis, Leutnant a. D. und sehr bekannt, nun nicht zu sagen berühmter Militär-Volletist, ist weder ein unerbittlicher, kalter Sammler von Aktenmaterial wie die Naturalisten, noch ein von fittlicher Bewegung erfüllter Vorkämpfer wie Leo Tolstoi. Jahresrelang hat Daudis ganze Wände zerleiert, alatt miteinander Militärhistorischen geschrieben, bis er jetzt auf einmal den Beruf zum militärischen Schriftschreiber in sich entdeckt hat, zu dem ihm alle Kraft und aller Eifer fehlt. Gedankenlos, auf das groß Sentimentale zugehigt, wagt sich sein Buch durch unaufrichtige Gemeinheit, um schließlich mit der Väterlichkeit zu schließen, der Diktierhand ist zwar befrucht, Erzähler der deutschen Jugend zu sein, aber er sei von dieser idealen Aufgabe noch lange nicht tief genug durchdrungen.

Der Roman spielt sich ab im Garde-Infanterie-Regiment „Zitronenfalter“, eine groß verändliche Abteilung! Das Offizierskorps des Klements, das aus lauter Adligen besteht,

erfährt zu seinem Entzigen, daß aus besonderer Gnade Seiner Majestät der Leutnant Wintler, Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten, die obige Keimheit seines Kreises treiben solle. Der Kommandeur hält an dem Eingebung eine blühung aufgelaubene Anprobe, und ein junger Leutnant, der sich später zum vollenblütigen Justizminister entwickeln soll, verzogt Tränen über die den „Zitronenfalter“ angelegte Schande.

Das Buch führt uns 354 Seiten lang durch eine Welt voll Suß, Verwundung, Spiel, leidenschaftlicher Leidenschaft, gemeiner Zedprellerei, adiger Prostitution und Zuhälterei, Spottis, Selbstmord, Mord und Soldatenschilderei — alles bedekt von der Schamme des Standesbewußtseins, der Adels-ehre, der Beschönigung und Vertuschung. Die „bessere Welt“ gegenüber dieser verworrenen Gesellschaft wird dargestellt durch den Fabrikantenfabrikanten und seinen Sohn, der den Leutnant auszieht, weil er sich für diese Gesellschaft zu gut fühlt. Er leitet zur Anprobation zurück, heiratet ein adliges Fräulein, nachdem er ein paar Wochen autor mit einer färtlich geliebten Schauspielerin nach der Riviera gereist war und das Wädhchen dann ohne jeden Grund verließ hat.

Aus diesen dunklen Oränen führt kein Weg ins Freie! Nach allem, was in den letzten Jahren über die „Erstklassigen“ bekannt geworden ist, können die Schilderungen des Grafen Daudis — sein wirtlicher Name ist Frecher v. Schütz — weder als alle Klagen und Liebertreibungen abgetunet werden, noch ist die Hoffnung begründet, solche Gesellschaft könne in sich selbst die Kraft frischer Wiedergeburt finden. Tausend Anklänge an bewiesene Vorkommnisse schreien uns aus diesem Buche entgegen: „Was ist jache! Was ist wahr! Man erinner sich der mit dem Militär-Realinstitut in Hannover verbundenen Spielprojekte, des Prozeßes gegen den Klub der Gymnasien, der Aushebung des Berliner Polizeipräsidenten, des Vertriebs von Puffelstein, die ganze Berliner Gesellschaft sei kompromittiert, wenn die Unteruchung in diesem Prozesse auf weitere Kreise erstreckt werde. In das Gedächtnis treten die Namen Wödhingen, Anterburg, Gumbinnen, Forbach, Birna. Die zahllosen verunglückten Offizierserzählungen tauchen vor unterm Auge auf, so daß wir schließlich getraut müßten, das Buch Daudis ergibt uns eigentlich nichts, was die Welt nicht bereits erfahren hat.

Daß der Roman wegen bedenklicher Anspielungen auf eine große Garnison konfiszirt werden wird uns Billes Erzählungen aus einer kleinen Garnison, oder ob sich das Buch ohne die Beschlagnahme-Nelame wird befehlen müssen — der Roman wird in der „besseren Gesellschaft“ listeren verurteilt werden und von Hand zu Hand gehen. Wie wir in Nr. 36 unseres Blattes mitteilen, hat General a. D. von Boguslawski den Roman dadurch abguten verurteilt, daß er angezaperte, der Zweck des Buches sei Geldschneiderei. Damit kann er nicht die Geiseln haben, die allertoren gegen den Militarismus aufsteigen aus dunklen Tiefen und an unerwarteten Stellen.

Erst einige Wochen ist her, da malte im Reichstage der konservative Graf Limburg-Sturum die Schrednisse der französischen Revolution an die Wand. Ihm erwiderte der unverzagte Kanzler Bismarck durch die Frage: „Wo haben wir in

Deutschland die vollkommenen höheren Gesellschaftsstände, die in Frankreich vor Ausbruch der Revolution zu finden waren?“ Die Bismarck-Rosenmalerei wird nicht lange Stand halten können; denn wenn nicht alle Reichen trügen, dann ist freilich v. Schütz nach lange nicht der letzte, der über die fittlichen Zolleitersgenümpfe der „Erstklassigen“ plaudert.

Die Unnatur rächt sich. Die Persönlichkeit des Deutschen kann sich in ihrer berechtigten individuellen Genugtuung in der Zwangsjacke des Offizierslebens nicht entfalten. Da ist die geistige Reaktion unausbleiblich. Man erzieht höhere Bildung, begabt diese aber mit der fittlichen Geistesfind dezer, die in die Zwangsjacke gepackt werden. Schwächere Charaktere werden geinig absterben müssen, die fräftigeren Naturen werden auf Abwege getrieben, wenn sie nicht vorziehen, den bunten Hof auszugeben. Dieser letzte Ausweg ist aber durch die Verhältnisse den meisten verpörrt. Sie bleiben also bei den „Erstklassigen“, und die vielen Persönlichkeiten, die unter anderen Verhältnissen fräftige Menschen hätten werden können, fassen zu Zweckern, Trinken, Rauchen, aber Soldatenstandes herab. Die Natur läßt sich nicht vergewaltigen.

Bei einzelnen Berufen mag das möglich sein, bei einer ganzen Klasse, die Sehtautende von Einzelarbeit umfaßt, ist es auch die Dauer nicht möglich. Ein System, das den Veruch unternimmt, die Weiter in eine Zwangsjacke zu pressen, wird von der Natur überunden werden.

Nicht gegen die auf Abwege getriebene Offiziere hat sich unser Zorn zu richten, sondern gegen das System des Militarismus, das Offiziere wie Mannschaften in Weidmen verwanbelt und damit die Natur vergewaltigen will, hat sich unser Ansturm zu richten. Und dieser Sturm wird so stark werden, er ist innerlich so sehr berechtigt, daß seine Gewalt, kein Hindernis durch die schließliche Zerstückelung des autoritären Systems hindern kann.

Tagessgeschichte.

Halle, 16. Februar.

Deutscher Reichstag.
Der Reichstag führte am Montag die Debatte über das Reichsversicherungsamt zu Ende. Unsere Genossen Fräbber, Robert Schmidt, Stadthagen, und Kolkenbuh griffen nacheinander in die Debatte ein, um bald frische Angriffe gegen die Partei zu unterlegen, bald neu eroberte abzumachen. Fräbber und Kolkenbuh zählten Herrn Dr. Mugdan auf's Korn und wiesen seine Angriffe auf die Kassenverwaltungsenergie zurück. Robert Schmidt, unser Reichsarbeitervertreter, nahm gegen die angelegte Zusiehung von Aertzen zu den Sprößlingen des Reichsversicherungsamts Stellung und bezeichnete auch die geplante Verhärterung der Bedeutung der Solzialleistungen für nicht in Interesse der Versicherten gelegen. Auf einige Anträge aus dem Staatsretreter bekam er um so höherer von diesem Anstuf, als die Mitglieder des Reichsversicherungsamts in ihrer Wehrzahl für sozialer gefimmt bezeichnet hatte, als die

Rosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emmy Bacher.

„Ich möchte über ein kleines Porträt im andern Zimmer Ihre Meinung hören, mein lieber Gaston“, sagte er, seinen Arm durch den des Kreolens schiebend, und als sie nun vor dem zum Vorwand benötigten Gemälde standen, sagte er leise hinzu: „Ich habe heute frals etwas Sonderbares erfahren. Zeilen Sie sich, Boleslaw Gorta ist in Rom, und seine Frau weiß nichts davon.“

„Das ist freilich seltsam“, erwiderte Maitlands Schwager und fragte dann einfach: „Wissen Sie es gewis?“

„So gewis, als daß wir hier stehen.“ Ein Freund von mir, der Marquis von Montfalcon, ist ihm heute frals begegnet.“

Ein Schweigen trat ein und Julian fühlte, daß der Arm, worauf er den seinen stützte, zu zittern anfing.

„Ein vorzügliches Bild“, sagte Maitland laut, während sie die Gesellschaft einholten. „Leider zu früh gefirmt.“

„Wie recht ich hatte“, dachte Dorothee. „Er hat mich sofort verstanden.“

3. Kapitel.

Boleslaw Gorta.

Es war noch keine zehn Minuten her, daß Dorothee mit Florent Gaston gesprochen hatte, und schon begann der unbekanntene Schriftsteller sich zu fragen, ob er nicht besser getan hätte, seine Hand ganz und gar von einem Abenteuer zu lassen, wobei seine Einnahme mindestens über 1000 war. Das entzückende Bild eines heimlichen Zimmers, das plötzlich zum Schauplatz eines klugen Kampfes geworden war, hatte sich ihm zumeist mit größterer Deutlichkeit aufgedrängt, und ihm Herzbelkungen verursacht. Vegt sollte es durch ein sehr harmloses Ereignis verijührt werden. Die kleine Gesellschaft hiez, ihre Eindrücke austauschend, die schon gedruckene Treppe hinauf, durch deren Fenster die bunten Blumen des gerolten Gartens in glühenden Sonnenlicht hereinlachten, den Dorothee bei seiner Ankunft mit einem menschlichen Anflug verglichen hatte. Er ging neben Mito

Steno an der Spitze des kleinen Juges und gab sich jetzt wirtlich Mühe, den Ernst von ihren Mienen zu verheiden, die aber verloschten und feindselig blieben, bis sie bei einer Wendung der breiten, niederen Tufen, die den Auf- und Abstieg erleichtern, mit einmahl leiter und fröhlich wurden. Einen Uebersehungsstuf aussehend, sagte sie: „Da ist ja meine Mutter!“

Und Julian erblidte die Frau, die seine Phantasie ihm in mildem Glanz mit einem veraneten Weidher verzwiefelnd, ermordet vorgeführt hatte.

In einem entzückenden Straßenfeld stand sie auf dem schwarz und grauen Marmorhochboden der Vorhalle. Ihr aoldia schimmerndes Haar leuchtete unter einem großen Sommerhut mit Blumen hervor, ein feiner Schleier umgab ihr Gesicht, ihre Hand spielte mit dem zierlichen Silberknopf eines weißen Sonnenfirms, und im Ueberdies dieses weißen Lichts erschien sie, mit der flaren irischen Haut der Blondinen, den prächtigen blauen Augen, die von Weiß und Lebenswärme irrillierten, den wunderbaren Fäden, die der lächelnde Mund entziffelte, und der Schlantheit, die ihr bei aller Lieblichkeit der Formen geblieben war, so jung, so krautvoll, so wenig mitgenommen vom Leben, daß ein Fremder nie darauf gekommen wäre, sie für die Mutter des jungen Wädhchens zu halten, das ihr entgegenkam.

„Sie unvorzüglich!“ rief Alina. „Anmohl, wie Du heute frals warst, in diesem Sonnenchein auszugehen — wozu denn?“

„Um Dich abzuholen“, sagte die Gräfin leiter. „Ich habe mich meiner Weidlichkeit von heute frals geschämt, bin aufgefunden und fortgefahren. Guten Morgen, Dorothee — ich hoffe, Sie haben da oben die Rosen aufgemacht. Ueber den Fall Ardea kann man einen Roman schreiben, und ich will Ihnen das Material liefern. Guten Tag, Mait! Wie reizend von Ihnen, daß Sie diesen Frühlings, die Alina, zum Gehen gebracht haben! Wenn sie sich heute Morgen etwas Bewegung machen wollte, würde sie anders aussehen. Guten Tag, Florent. Guten Tag, Mait — der Meister wirt hier? Und Sie, alter Herr, wo haben Sie denn Ihre Kränze gefangen?“

„Sie hatte diese einischen Bräutigamen mit solcher Mannhaftigkeit des Tonos und Reizens — ein Atchilles für die Tochter, ein geistreiches für den Schriftsteller, ein dantbares

für Mait Gorta, ein freundschaftlich verwandertes für Florent und Mait, und ein verträuliches für Dorothee, den „alten Freund“ — ausgeteilt, sie war so glücklich, die Seele des Freies, daß sie bloßes Ersehenen genante, um der Augen hellere Leuchten zu lassen. Alle antworteten ihr zugleich, und sie antwortete allein, während man auf die Wagen wartete, die in einem Gartenhof standen, der zwanzig Quadratstufen hätte lassen können. Einer nach dem andern fuhren sie vor, Dorothee Fräbber, die Herrine der Gräfin Gorta und Maitlands Maitlands Vittoria. Die Pferde kumpften, die Geschirre knurrten, die Diener und Wädhchen standen irramm und cherebirtig da, der Schweizer des Palastes prangte in seinem langen Rock mit den blauen Knöpfen, woraus die fimmelfarbige Kaskade entrollt war, mit so miedelndem Anstuf, daß Julian sich mit einmahl auslachte, ein lebensschaffisches, blutiges Drama unter diesen Menschen für möglich gehalten zu haben.

„Als einlager Fräbber ging er den Abfahrenden nach und hatte mehr als einmal die Empfindung, würde ichem gefällig früber die Herrliche dieses Glanzes, die fittliche Ehrwürdigkeit und Nichtigkeit dieses Treibens klar erkennt, die einer ironischen und doch nachschickelnden Seite.“

„Du bist wieder einmal ein rechter Einfallsstirnel gewesen, Florent“, sagte er sich, als er auf der Treppe in eine kleine Dorothee Drochle stieg. „Für eine Frau, die sich bereit zu der Hand hat, ein tragisches Abenteuer zu fruchten, ist ungetähr wie ins Wasser bringen, um einen Fisch vor dem Strömen zu retten. Ich möchte schänden, daß Ihre Lippen noch von Maitlands Gräfen glähen, und mit solcher Weidlichkeit hat sie ihr Zügelgelingen ausgemerkt! Wie ist ihr die Tochter, die Gorta, die Maitland, die ganze Brut ins Reis angefallen. Das ist ja, warum ich so ungenen ins Theater gehe — woher die Schattelpfeilerinnen nehmen, die ihr Der Meister nicht hier? So unvollständig hinverirren würde ichem gefällig hat Dorothee heute ganz laut vor sich hin und seine von alle Angst befreite Phantasie vermagnte sich damit, für die bei beobachteten Charaktere entsprechende Handlungen zu erfinden. Eine nette Schlemmblende, würde Dorothee sagen, daß ich diesen Florent Gorta's unerwartete Wädhchen verraten habe. Ungefähr ganz daselbe, wie wenn ich ihn mit diesen Worten gefagt hätte, daß die Steno jensei Schwagers Geliebte ist. Ich möchte aber wohl dabei sein, wenn die Schwägerin ist.“

Schiedsgerichte. Kritiken in diese Richtung sind eng an das Thema hängen. Die Erörterung einer Idee.

Ausdauerhaftigkeit mit Herrn v. Heyl. Der Herr v. Heyl... die Begründung des Wunsches empfunden, sich von dem Vorwurf objektiver Unparteilichkeit, den bei der Generaldebatte Genosse Dr. David und am Sonnabend Genosse Stadthagen gegen ihn erhoben hatten, er zu waschen. Leider gelang ihm diese Reinigung nicht vollkommen.

Bei seiner Poligkeit gegen Heyl hatte Stadthagen mit besten gerade präzisierenden Kollegen Herrn Dr. Bauche einen heftigen Zusammenstoß. Während Herr Bauche einen heftigen Zusammenstoß hatte, sein Amt... die mit dem Reichsversammlung in gar keinen Zusammenhang ständen, in aller Breite zu Ende zu führen, wurde Herr Dr. Bauche nötigt, als er hören mußte, wie seinem Freund Heyl von Stadthagen in jedem Satze objektive Unparteilichkeit nachgewiesen wurde.

Der Kongreß der Vorstehenden. Am 21. März fand gestern die Generalversammlung des Bundes der Arbeiter in Halle statt, welche von ca. 5000 Personen besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Bundesvorsitzenden Dr. Hoffmann, der u. a. erklärte, der Bund habe sich als eine Notwendigkeit erwiesen.

Die Entscheidung scheint dabei über den Bundesrat hinweg zu gehen. In dem Besonderen rührte Herr Dr. Spahn, der getreten als einziger Redner über diesen Gegenstand noch zum Wort kam, sehr deutlich auf die parlamentarische Seite. Die Bestimmungen im Tiden über die Art der Verhandlung von Kunst und Künstler scheint also allgemein zu sein.

Am 10. März fand heute in Halle die Generalversammlung des Bundes der Arbeiter statt. Die ganze Sitzung wurde dabei von Erörterungen über Arbeiterfragen ausgefüllt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Antrag des Abg. Dr. War S i c h (Frl. W.), welcher die Übertragung der Bestimmungen des Strafen-, Invaliden- und Unfallgesetzes auf das Knappschaftswesen verlangte.

Der Kongreß der Vorstehenden. Am 21. März fand gestern die Generalversammlung des Bundes der Arbeiter in Halle statt, welche von ca. 5000 Personen besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Bundesvorsitzenden Dr. Hoffmann, der u. a. erklärte, der Bund habe sich als eine Notwendigkeit erwiesen.

Nachdem noch Herr v. Wangenheim über die Bedeutung der Ausstellung für Moorcular gesprochen, trat die Versammlung in die Diskussion ein. Das thüringische Bundesmitglied Hahnmann machte aus, einleitend, der Redakteur Scherzmann über die Bedeutung der Ausstellung in Wien, besonders den dortigen Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Wismar gehalten haben. Der Ort sei bescheiden wie die Großstädte als den Sitz allen Lebens, wo die Bestrebungen der Sozialdemokratie auch durch bessere Elemente, selbst aus Kreisen der Wirtschaft gefördert würden.

Eine unangenehme Ueberraschung. Erlebten am letzten Donnerstag morgen die Zentrumsmänner der bayerischen Kammer. Auf dem Wege eines jeden Abgeordneten lag nämlich am 11. Februar früh eine kleine Flugzettel folgenden Inhalts:

Öffentliche Anfrage an die Herren Simpliciussimus und Augustin-Stifter Dr. v. Orterer, von Daller, Kerno, Böhler, Schöberl und Rößl. Am 14. Langenrieder Straubing fanden vor nicht langer Zeit mehrere Verhandlungen über verschiedene Stillschließungsverträge statt.

Nach der Meinung der Sitzung ließ der Präsident Schlemmigt die indiskrete Anfrage durch Organe der Kammer konstatieren. Außerdem hat nachmittags ein bodenpolitisches Verhör des ganzen Personals stattgefunden, um zu erfahren, wer das Flugblatt (ohne die erforderliche Genehmigung des Direktors) wohl verteilt hat.

Ein Charakter. Der anlässlich der Kammer zum Professor ernannte 70jährige Privatdozent und Konfirmander Emil v. D o b l i n in Königsberg, hat, der Darüngen Zeitung zufolge, die Annahme des Titels abgelehnt.

Der Redakteur vor dem Kriegsgericht. Am Freitag hatte sich der in Antwerpen Bekannte Romanist wegen Verleumdung eines Vorgesetzten und Gehörlosensverweigerung vor vorbestimmter Mannschaft vor dem Kriegsgericht zu Berlin zu verantworten. Der Angeklagte, der früher an einem katholischen Blatte Redakteur war, ist 1902 in die Armee eingetreten. Die Anklage behauptet ihn, er habe Sonntag, den 17. Jan., als er einige Minuten zu spät zum Dienst gekommen war, als Grund hierfür wehrdienstwidrig angegeben, daß er beim Kohlenempfang ausgehen geseien sei.

man ihm für mindestens sechzehn Malchen im Monat das Gesicht zu haben. Fransen, Gemacht, seitliche hatten die Herren vier Jahre lang vorzüglich gewirkt, und jeder Reisende von einiger Bedeutung war an diesem Kreis beteiligt worden. Das Jahr 1870 hatte den kleinen Kreis auseinander geworfen und das Privathaus hatte sich in ein Restaurant verwandelt.

Palastes, wo Guet Gnaden wohnen, hat ihn selbst abgedacht und ausdrücklich gesagt, er müsse sofort abgehen werden. „Nun denn, so haben Sie ihn“, sagte Doriane, dem die Abreise seiner bescheidenen Wohnung trotz der Gewohnheit ein Lächeln entlockte; „ich lasse mich einwilligen von meinem Leibartz ein neues Rezept geben, das heißt, die Spelaeante, Maren Sie mal, wo ich herkomme, Vancaredori“ sagte er hinzu, um die Augen, dann die Bedeutung des alten zu erkennen, Geradeswegs aus dem Palazzo Castagna, wo alles verfertigt wird.

ausprechen. Wenden würde es mich nicht, wenn dieser Herr nach der nicht hinreichend beantworteten Gegenstand, dieses allgemeine Kriegen des Besonderen im Besonderen... Tanteis Freundschaft für Müel, Gernmann für Soebe, Florent fand, daß dem Genie seines Malers ein Vermögen notwie... er schenkte ihm das seiner Schwester. Wenn er findet, daß dem Genie eine Leidenschaft notwie... hat er portion die Gefährten sein lassen... wahrer Dankbarkeit annehmen. Und schließlich, warum auch nicht? Einmal ist ein Kolossal ersten Ranges, obwohl ihn der Friede, unter den Vorbereiten zu sein, die um das Irreführ, Adria hat so viel Gell als ein Nordhörn, die Zeno aber ist ein von jenen außerordentlichen Weibern, die einen Mann gefesselt sind, alle Pulse eines Künstlers schlagen zu machen. Er hat auch nie etwas gemacht, wie Albos Bild.

Brancadori hat noch bei einem vornehmen Rufien gemeien, einem Weierlein, dem Vater des wirtlichen Vaters von Alba Ceno. Im Jahre 1866 war der für seinen kleinen Tisch in ganz Rom berühmte Tisch bloslich gewesen, und einer von den Gästen ihres Hauses, der der Stolz und Selbstgefälligkeit müde waren, hatten beschlossen, den Koch des Toten in ihre gemeinamen Dienste zu nehmen. Sie hatten ein kleines Lokal gemietet und dort eine Art von Brisaalino eingerichtet, dem sie leidet den Namen Feinmiedelwerk hätten beilegen können, wenn ihre Gellzeit danach verlangt hätte. In dem

„Sie können ihn ja nach dem Frühstück hin lassen“, meinte Doriane. „Nein, es sind nur ein paar Schritte und ich gehe gleich“, erklärte das junge Mädchen aussehend. „Der Wärter des

(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkr.

Donnerstag den 18. Februar abends 7/9 Uhr im Serrinslola Restaurant „Drei Könige“, Al. Klausstr. 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Organisationen unserer politischen und wirtschaftlichen Gegner. 2. Der Sozialismus und der Krieg. 3. Vereinsangelegenheiten.

Rabatt-Spar-Verein

Halle a. S. Eingetragener Verein.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Dienstag den 23. Februar abends 9 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle“, Neue Promenade.

- Tagesordnung:
- Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 - Rechenschaftslegung, Bericht der Revisionen und Entlastung.
 - Vorlausewähl.
 - Wahl der Rechnungsprüfer.
 - Erwahlung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 - Bericht über die Mittelungen.
- Eintritt ist nur gegen Festlegung der blauen Mitgliedskarte gestattet.

Arbeiter-Radfahrerverein Frisch auf Schmünde und Umgegend.

Samstag den 21. Februar im Augustinischen Gasthof zu Schmünde Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball.

R. Gottschalk's

Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut Kleine Ulrichstraße 25, I

hat seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Kostüme bei folgender Preisstellung belienf empfohlen.

Illustrierte März-Zeitung 1904.

Dreißig Jahre sind im August dieses Jahres verlossen, seit Ferdinand Lassalle der deutschen Arbeiterklasse entworfen wurde. An die Bedeutung Lassalles will unser diesjährige März-Zeitung erinnern durch die Widmung eines bisher noch nicht veröffentlichten Portraits Lassalles, nach einer Zeichnung von V. Bietich und durch einen Artikel: „Lassalle und die Revolution“ von J. A. V. u. m. b. u. g.

Unsere März-Zeitung soll aber auch jener gedenken, die durch Wort und Bild der Freiheit eine Gasse bahnten. Das Mittelbild zeigt einen neuen Winterfried, wie er mit unwiderstehlicher Kraft der Freunde Massen anregt. Den größten Beifall unserer Genossen wird aber das Mittelbild finden: ein vorzüglich gelungenes Bildergemälde aus dem Winter von: „Wagner de Wölsle trägt zum ersten Mal die Marktfahne hoch.“ An terriblen Beiträgen nennen wir noch: „Wir trennen dem Lenzen entgegen.“ Gedicht v. C. Kromschki. „Revolutionen“ v. A. Conrad. „Revolution und Kunst“ von S. Ströbel.

Die März-Zeitung wird außerdem durch künstlerisch angeführte Bogen netze bereich, so daß sie als schönes Kunstblatt die Agitation fördern und unsere Ideen in weitere Kreise tragen wird.

NB. Um schnell und pünktlich liefern zu können, werden die Expeditionen und Anstrenger erucht, bis spätestens 20. Febr. ihren ungenährten Bedarf anzugeben.

Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.



Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt. Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen

Roch's Nährzwieback.

langjährig bewährt: Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in sämtlichen Konsumvereinen.

Musiker-Vereinigung.

Mittwoch den 17. Februar abends 8 Uhr im Burgtheater

gr. harmonisches Konzert

darauf: Ball. Gässe willkommen. Der Vorstand. J. A. D. Schmelzpiennig.

Trothaer Turnverein.

Unser Maskenball findet Sonntag den 21. Februar im Melanor, zum roten Adler, 3. Trotha, statt, wozu wir einladen. D. Vork. Vereinsmitgl. 1 Pf. und Damenmasken 50 Pf. sind bei A. Denkens, Mühlgraben 5, II und Otto Weners Melanor, Trothaerstr. 51, zu haben.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards. Mittwoch den 17. Februar 1904 153. Ab. 9. I. 1. Beamtenart. ungültig. Galtspiel. Gertraud Arnold. Schmat.

Donnerstag: Neumanns Rhein-fahrt. Die schöne Galathee.

Neues Theater

Direktion G. M. Müntner Mittwoch 4 Uhr: Extra-Vorst. 60, 40, 20 Pf. Todoms Ende. Ad. 8. Familie Schierle. Donnerstag: Winter Abend: Marienfasen. Was ist man da? Rincette im Schnee. Muffergatte.

Walhalla-Theater.

Direktion: F. W. Jedermann. Ab 16. Febr. 1904:

Gänzlich neues ausverleenes Riesen-Pracht-Programm. The 4 Berrings. 1 Dame, 3 Herren. Bühnen-Vorf. mit Geisna. The Astley-Company. 5 Vorj. American Musical-Farmers. Miss Dublin. m. i. drei Hundchen u. Katzen. Paul Mokaschly-Truppe. urkomische Pantomime. Ein feines Gefängnis. John Boller mit seinem amerikan. Violine. Art. Gentarō Kikuto fabelhaft japanischer Hof-Tongeler. Fri. Fery u. Perry Gefängnis- und Lang-Karrikaturen. Paoli Bekary Original-Vorf. u. idm. u. Vorf. Gina Muratti in ihrem Revorior. Hans Girardot Original-Gefängnis-Humorist. American Bioscope neue Serie lenjat. lebend. Vhorator.

Hermann Kluges Restaurant

Gr. Steinstraße 87, Ekt. Schimmelfr. Empfohlen täglich. Kollknochen mit Meerrettich oder Sauerkraut. Regenbg. Würstchen od. Sauerkraut.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Nacht von Möbeln, Betten, Kantor- u. Restaurations-Einrichtungen, usw. Gebührens, Pianinos zc. Friedrich Peileke. Telefon 2450. Geiststraße 25. Zigarren- u. Wickelmacher. Otto Fuchs. Zigarren-Fabrik, Mansfelderstraße 42.

Hermann Weise

Weissenfels, Sauerstr. 1 hält sich zur Anfertigung aller Art mod. Herren- u. Knaben-Garderobe belienf empfohlen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Prompte Bedienung. - Billige Preise.

Charles Darwin

und sein Verhältnis zu Deutschland. Von Dr. Ernst Krause. Preis 1.50 Mk.

Allg. Kulturgeschichte.

Von Dr. Reinhold Gauthier. Preis 1.25 Mk.

Skizzen aus Sibirien.

Unter Aufsiehlern und Verschickten. Von A. d. Szymanski. Preis 1.20 Mk.

Maxim Gorki.

Ausgewählte Werke d. Band 1.00 Mk. Die Volksbuchhandlung.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Polle. Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes. Ab heute, den 16. Febr.

Agnes Spadoni

großer Sperrsaft vornehm. Genres mit 3 Pferden, russischen Hund- und Forteries.

Charles Hera

Meisterschafts-Gesellschafts-Magler. Ada Bell u. Edwards mit ihrer Original-Gesellschaft. An der Bobage. Mittwoch-entfesselter Akt mit eig. Bühnendekorationen.

Merita Hollé

Epitaphentänzerin auf der elektr. Pyramide. Konfuzios!

Olga Viarda

die beste deutsche Humoristin. La belle Theresita, Rünstlerin. William Schüff, u. Improvisator. Therese Schüff-Delina, Gesangs- u. Singsängerin. großes Luft- u. Feuervorl. Dröses Velograph, aktuelle Luft- u. Vhorator.

Weit-Panorama, Große Ulrichstr. 1. Ost-Afrika. Deutsche Kolonien und Regierungs-Vänderereien.

Hermann Kluges Restaurant

Gr. Steinstraße 87, Ekt. Schimmelfr. Empfohlen täglich. Kollknochen mit Meerrettich oder Sauerkraut. Regenbg. Würstchen od. Sauerkraut.

Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Nacht von Möbeln, Betten, Kantor- u. Restaurations-Einrichtungen, usw. Gebührens, Pianinos zc. Friedrich Peileke. Telefon 2450. Geiststraße 25. Zigarren- u. Wickelmacher. Otto Fuchs. Zigarren-Fabrik, Mansfelderstraße 42.

Rabatt-Sparmarken

werden lose und eingeleitet in jeder Höhe mit in Zahlung genommen. Geißstr. 64, Emaille-Geschäft.

Total-Ausverkauf.

Wegen baldigen Fortzugs von hier verfaue mein großes Stoff-Lager zu Herren-, Konfirmanden-, Knaben-Anzügen, Ueberziehlern und Hoson zu der denkbar niedrigsten Preisen. Sämtliche Waren sind Reuheiten der Saison u. nur gute Qualitäten. Sternstr. 9 nur I. Etage.

Haben Sie Verdruss?

mit Ihrer Uhr, wenden Sie sich an Sparmarken Uhrenfabrikler, gr. Steinstr. 47 dessen billige Reparaturarbeiten sowie deren billige Arbeit seit langen Jahren ein gutes Renomme besitzen.

- Neue Feder 1.00 Mk.
- Neuer Zylinder 2.50 "
- Neuer Drehkranz 0.50 "
- Neue Spiralfeder 1.25 "
- Reinigen der Uhr 1.50 "
- Glas 15 Pf., Zeiger 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Kapsel 15 Pf.

Sämtliche Arbeiten werden von nur ersten Gelehrten ausgeführt u. leisten auf jede Reparatur 1 Jahr Garantie. Verkauf zu ungewohnt billigen Preisen.

Sehr feine Jackett-Anzüge

moderne Arbeiten werden von nur ersten Gelehrten ausgeführt u. leisten auf jede Reparatur 1 Jahr Garantie. Verkauf zu ungewohnt billigen Preisen.

Eine anständige Zigarre

gibt es noch immer bei Paul Driechsen, Körmgstr. 109 für die jungen Leute Zigaretten in großer Auswahl.

Auf Teilzahlung

wird sowohl fertige Herren-Garderobe sowie auch nach Maß gegen gewisse Abzahlung an solide Herren abgegeben. R. Podolski, Schneiderstr. 21, Geißstr. 21.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31. Empfohlen mein großes Lager anerkannt auf solid gearbeiteter Möbel- und Holzwaren der Zeit anpaßend zu billigen Preisen. F. Bergmann, Tischlerstr.

Stadikapelle Schkewitz.

Söhne achtbarer Eltern stellt unt. anderen Schülern aus. Gelehr. ein Hugo Engelmann, Kapellmtr., Fernpr. 398. - Gelunde Schlaf-, Wohn- u. Lehungsräume in eig. neuen Grundst. Neuburgstr.

Barbierlehrling sucht

A. Elgata, Weissenfels, Gr. Burgstraße 27.

Lehrmädchen

im Rechnen bewandert, zum sofortigen Antritt gesucht. Konsumverein Halle-Giebichenstein.

Neue Welt-Kalender 1904

sind noch mals ankommen. Die Volksbuchhandlung.

Halle-Vertrieb (Vertrieb Friedeburg)												Vertrieb Halle (Friedeburg-Vertrieb)																
2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3							
421	654	1000	110	200	430	630	720	1045	ab Halle, Manstorf an	530	720	845	1225	250	535	905	720	1150	ab Verlieben	530	720	845	1225	250	535	905	720	1150
421	654	1000	110	209	445	645	735	1051	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1007	126	216	454	654	744	1107	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1022	131	221	463	663	753	1113	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1037	136	226	472	672	762	1119	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1052	141	231	481	681	771	1125	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1067	146	236	490	690	780	1131	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1082	151	241	499	699	789	1137	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1097	156	246	508	708	798	1143	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1112	161	251	517	717	807	1149	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1127	166	256	526	726	816	1155	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1142	171	261	535	735	825	1161	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1157	176	266	544	744	834	1167	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1172	181	271	553	753	843	1173	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1187	186	276	562	762	852	1179	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1202	191	281	571	771	861	1185	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1217	196	286	580	780	870	1191	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1232	201	291	589	789	879	1197	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1247	206	296	598	798	888	1203	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1262	211	301	607	807	897	1209	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1277	216	306	616	816	906	1215	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1292	221	311	625	825	915	1221	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1307	226	316	634	834	924	1227	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1322	231	321	643	843	933	1233	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145
421	654	1337	236	326	652	852	942	1239	- Dölauer Heide	515	705	830	1210	245	530	900	715	1145	- Dölauer He									

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung. Montag, 15. Februar 1904, nachmittags 3 Uhr. Am Bundesratsitz: Graf v. Saldern o. Stb.

An Stelle des Abg. Engelen (Zentrum) wird Abg. Erzbinger (Zentrum) zur Reichstagskommission als Mitglied gewählt.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Ratifizieren

Reichsversicherungsamt

fortgesetzt. Abg. Frickhoff (Soz.): In der Spruchspraxis des Reichsversicherungsamts bestehen noch ungelöste Schwierigkeiten... Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Ratifizieren

beamtet ihres Amtes wälzen, dann brauchen wir uns sicher nicht zu schämen. ... Herr Dr. Müggen, wollen wir eine Probe machen? Wenn Sie in einer Verammlung von Vierhundert 10 Pros. der Umweindenden auf Ihrer Seite haben, geht es so zu W. in den freiwähligen Wahlen...

Abg. Frickhoff (Soz.) polemisiert gegen die Abg. Dr. Müggen und Herr Dr. Engelen... Abg. Frickhoff (Soz.) polemisiert gegen die Abg. Dr. Müggen und Herr Dr. Engelen

Die Sozialdemokraten wollen bei der Expropriation keine Entschädigung gewahren, aber die Steuer, die ich heute, bezahle ich. Gegenjo sagt könnte ich ja auch sagen, Bebel hat den früheren Feigler seiner Villa expropriert...

Abg. Haberer (Soz.) Ich will wieder über die heftige Entschädigung, noch über den Modus der Expropriation sprechen. ... Abg. Haberer (Soz.) Ich will wieder über die heftige Entschädigung, noch über den Modus der Expropriation sprechen

Es wird behauptet, wir machten alle Rentenempfänger unzufrieden. Die Empfänger von 10 bis 15 Pros. Renten sind gewöhnlich durchaus zufriedener, unzufrieden sind diejenigen, denen 50 Pros. Rente eingeprengt worden ist...

unzulängliche Lage ist nicht das Gesetz, noch die Rechtspflege, sondern die Gesellschaftsordnung veranwortlich. ... Herr Dr. Müggen, wollen wir eine Probe machen? Wenn Sie in einer Verammlung von Vierhundert 10 Pros. der Umweindenden auf Ihrer Seite haben, geht es so zu W. in den freiwähligen Wahlen...

Abg. Stadhagen: Herr v. Feil, der Fraktionsgenosse der National Liberalen. ... Abg. Stadhagen: Herr v. Feil, der Fraktionsgenosse der National Liberalen

Staatssekretär Graf v. Saldern: Ich habe mich geirrt, daß ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei heute im Gegensatz zu seinen Fraktionsgenossen die Rechtspflege des Reichs-Vericherungsamts anerkennt...

Ernst Häckel.

Das schlafige Lebensjahr waldet nun auch Ernst Häckel. ... Das schlafige Lebensjahr waldet nun auch Ernst Häckel

gegen jeden Anflug geistiger Wahnheit, sollte berien und auskommen. ... Ernst Häckel, der in den sechziger Jahren eine eigene Naturgeschichte schrieb...

formeneich umtauschen Nadererzichten. Als er 1862 nach Deutschland zurückkehrte, war, so teilte man ihm mit, das ganze Reich im Aufbruch...

Häckel war ein vorwiegend naturwissenschaftlicher Gelehrter, der sich mit dem Studium der Tierwelt beschäftigte. ... Häckel war ein vorwiegend naturwissenschaftlicher Gelehrter

Bei Johannes Müller hatte Häckel auch die Bedeutung für jene gelehrteten und wahrerfüllten Welt nicht weniger gelernt. ... Bei Johannes Müller hatte Häckel auch die Bedeutung für jene gelehrteten und wahrerfüllten Welt nicht weniger gelernt

Die Wille der Organwelt Häckels hieß in diesem Werke das „biologische Grundgesetz der Entwicklung“. ... Die Wille der Organwelt Häckels hieß in diesem Werke das „biologische Grundgesetz der Entwicklung“

gemein menschlicher Auffassung für ganz unerschicklich. Ich werde den betreffenden Fall prüfen lassen. — Darüber, daß Mitglieder der Sozialdemokratie in Witten, sollten sich die bürgerlichen Parteien trennen. Ich würde es sogar begrüssen, wenn die Herren Mittelstandsbesitzer würden; dann würden Sie sich über die Berufsgenossenschaft erteilen, wie jetzt oft. (Geisterzeit und sehr richtig! recht.)

Abg. Wolfenbüttel (Soz.): Herr Wagner behauptete am Sonnabend, die Kassenverwaltungen scheuten sich nicht, Aerzte anzustellen, die mit Judäismus oder Gefährdung bestraft sind. Wenn das wahr ist, ist es nicht, so wäre doch eine Veränderung des Unfall-, Kranken-, und Invaliditätsgesetzes notwendig, wonach mit Judäismus bestrafte Aerzte nicht zu irgend einer Tätigkeit bei der Versicherung zugelassen sind. Herr Wagner behauptet immer, die Aerzte seien zu besonders arbeitsfreudlich. Sind es aber nicht die Aerzte meistens, die fleißig bereit waren, im Interesse der Berufsgenossenschaft die Renten herabzusetzen. Nur bei 1 Prozent der gewöhnlichen Unfallentschädigungen wird heute noch Vollrente gewährt. Dadurch sind die Aerzte schuld geworden an der Dürftigkeit der Prozesse beim Versicherungsamt. Wir kennen die Aerzte die Anforderungen eines Berufes nicht. Ein Zimmerer mit vollkommen geräumtem Werkbühnen wurde für getötet zum Tabakfabrikanten erklärt. Und die famose Bauernversicherungsgesellschaft hat ihm 40 Prozent Rente! — So gefährden die Aerzte selbst ihre Autorität! (Veh. Pfeil 6 u. 6.)

Abg. Dr. Wagner (Volksp.): Herr Wolfenbüttel hat dem genannten Bericht den denkbar schmerzlichen Vorwurf gemacht, daß sie jeder idiosyncrasie der Berufsgenossenschaften die Hand bieten und im schändlichen Geld Ueberzeugung und Beweisen verweigern. Den Vorwurf, daß die Krankenversicherungsbeamten mit Judäismus bestrafte Aerzte anstellen, habe ich mit deutlicher Verneinung und die Reiner Vorrede erheben. (Wiedererhebt der Abg. Wolfenbüttel.) Dort wollte man einen Arzt anstellen, der die öffentlichen Ehrenrechte und damit die Approbation verloren hat und man hat einen Arzt angestellt, der sie schon wieder zurückbekommen hat, und vier, die mit Gefährdung bestraft sind. Einer der Aerzte ist vorzeitig als Spezialarzt in einem anderen Beruf tätig in Witten. Das Eingreifen des Regierungspräsidenten war der Form nach ungeschicklich. Bei der Frage: Unfall oder Gewerbekrankheit? habe ich nur darauf hingewiesen, daß das Versicherungsamt die von der Wissenschaft festgestellten Grenzen einhalten muß. Ich weiß nicht, was Herr Fröschhoff behauptet hat, ich ging mit Herrn v. Kardorff Arm in Arm, oder Herr Fröschhoff ist mit dem Minister Budde Arm in Arm gegangen, und das ist für die Sozialdemokraten noch viel schlimmer. (Geisterzeit und Pfeil bei den Freimüthigen.)

Abg. Wolfenbüttel (Soz.): Ich habe nur einzelnen Aerzten den Vorwurf gemacht, daß sie Judäismus anstellen. Anders Abg. Fröschhoff, Dr. Wagner, der sein Wort, seine Züge von sich gibt (Sehr richtig! bei den Soz.), indem es so dargestellt hat, als stellten die Krankenversicherungsbeamten Aerzte an, die im Judäismus gefangen waren. (Wiedererhebt der Abg. Wolfenbüttel.) Darum wird das Kapitel, 'Aerzte bestrafen des Berufes', beim Kapitel 'Nationalität' erklärt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Fröschhoff (Volksp.).

Staatssekretär Graf v. Bismarck: Ich gegen die Erhöhung der Schließungsgebühren im Norddeutschen.

Beim Hauptkommissionar für Privatversicherung ist auf Anregung der Abg. Werner (Anti.) und Dr. Pothoff (Volksp.).

Staatssekretär Graf v. Bismarck: mit, daß er über die Volksversicherung der 'Victoria' in Berlin ein Gutachten des Aufsichtsamtes einbringen werde. Eine Vertretung der Versicherten im Verwaltungsrat sei wünschenswert und beantragt.

Staatssekretär Graf v. Bismarck: mit, daß er über die Volksversicherung der 'Victoria' in Berlin ein Gutachten des Aufsichtsamtes einbringen werde. Eine Vertretung der Versicherten im Verwaltungsrat sei wünschenswert und beantragt.

Abg. Dr. Fröschhoff (Volksp.): Ich habe nur einzelnen Aerzten den Vorwurf gemacht, daß sie Judäismus anstellen. Anders Abg. Fröschhoff, Dr. Wagner, der sein Wort, seine Züge von sich gibt (Sehr richtig! bei den Soz.), indem es so dargestellt hat, als stellten die Krankenversicherungsbeamten Aerzte an, die im Judäismus gefangen waren. (Wiedererhebt der Abg. Wolfenbüttel.) Darum wird das Kapitel, 'Aerzte bestrafen des Berufes', beim Kapitel 'Nationalität' erklärt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Fröschhoff (Volksp.).

Abg. Dr. Fröschhoff (Volksp.): Ich habe nur einzelnen Aerzten den Vorwurf gemacht, daß sie Judäismus anstellen. Anders Abg. Fröschhoff, Dr. Wagner, der sein Wort, seine Züge von sich gibt (Sehr richtig! bei den Soz.), indem es so dargestellt hat, als stellten die Krankenversicherungsbeamten Aerzte an, die im Judäismus gefangen waren. (Wiedererhebt der Abg. Wolfenbüttel.) Darum wird das Kapitel, 'Aerzte bestrafen des Berufes', beim Kapitel 'Nationalität' erklärt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Fröschhoff (Volksp.).

Die Summe wird darauf geben die Stimmen der Sozialdemokraten und freimüthigen Volkspartei bewilligt.
Es folgt der Titel: **Beitrag des Reiches an der Weltausstellung in St. Louis: 500000 Mk.** in Verbindung mit dem Titel 20000 Mk. für die Beteiligung der deutschen Kunst in St. Louis.

Abg. Dr. Eppah (Ztr.): Der Beitritt stimmen wir zu. Ueber die 20000 Mk. sind in der Kommission Meinungsverschiedenheiten über die Veranschlagung der verschiedenen Kunstausstellungen zum Ausdruck gebracht, die im jetzigen Zeitpunkt allerdings für die Ausstellung leicht von unangenehmer Bedeutung sind. Der Herr Staatssekretär hat in der Kommission geäußert, die Cessionen für wohl nicht den richtigen Weg zur Verwirklichung der Kunst. Um die Cessionen allein handelt es sich wohl nicht, in dem neu gebildeten deutschen Kunstverband zu Weimar sind Künstler aller Richtungen vertreten. Auffallend ist, daß dabei die holländischen Künstler aus München, Karlsruhe, Weimar wenig berücksichtigt sind. Hier spricht wohl das einzelstaatliche Moment mit. In den Streit der Kunstausstellungen sollte sich die Regierung nicht einmischen, sondern alle Kunstausstellungen, die sich zu einer gewissen Bedeutung durchgearbeitet haben, gleichmäßig berücksichtigen (Haupt 1 Ztr.). Die Bestimmungen der Cessionen sind auf Monat zurückzuführen, dessen Tat Muthers treffendem Ausdruck darin bestand, daß er uns eine neue Art des Anschauens der Natur gelehrt hat. Das Problem der Cession ist das Objekt der Natur so darzustellen, wie es von Natur aus ist, und es zu zeigen, wie es ist. Dieser neuen Art des Anschauens der Natur kann sich heute kein Künstler, auch von denen aus der alten Schule, mehr entziehen wenn er noch Beachtung finden will. Der Nachbar der neuen Richtung ist freilich noch nicht gefunden. Aber es ist nicht zu verkennen, daß in vielen Schulen dieser neuen Richtung ein Keim von der Natur aus ist, und es ist nicht zu verkennen, daß es es A. B. bei einem Hilde Viehmanns 'Die Allee' gerade so frappant, wie sich die Luft und Licht auf jedem einzelnen Blatte wieder spiegeln. — Wir sollten daher nicht mehr der alten Kunstgenossenschaft allein die Verwendung der vom Reich bewilligten Gelder für die einzelnen Künstler überlassen. Es müßte dafür ein neuer Plan aufgestellt werden, der der Gerechtigkeit entspricht. (Veh. Pfeil.)

Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Halle, 16. Februar.

Aus dem Stadtbordverordnetenale.

Ohne Debatte wurde gestern nach vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig dem Antrag angenommen, der Magistrat solle durch Sachverständige ermitteln lassen, ob der auf Kosten der Stadt seit fünf Jahren in Wittenheim wohnende Professor Abramovich derart geisteskrank sei, daß sein Aufenthalt in der Anstalt notwendig ist. Wir haben in Prof. Wittenberg unter unsern Mitbürgern einen so renommierten Psychiater, daß dem Antrage ohne große Umschneidung Rechnung getragen werden kann. — Stadtbaurat Geuzmer verfuhr durch eine Erklärung die böse Schlappe wegzumachen, die er sich vor acht Tagen zugezogen hatte. Doch auch die nachdrückliche Beurteilung konnte nicht zu dem Ergebnisse gelangen, daß der Medizinerentscheidungen gelingen sei. Herr Geuzmer sieht noch immer da als ein Mann, der sich der Unmuthigkeit bedient hat. Die Weiterbehandlung der Hauspolizei gab Aufregung, den Magistrat zu beschuldigen, nun ganz ernstlich der Aufhebung des Beschlusses näher treten. Die vordere Feindbrücke wird Ende September dahinführen, die Kröllinger Brücke Ende September nächsten Jahres, und die hintere Feindbrücke Ende September 1907. Es wird höchste Zeit, daß die Großstadt Halle den Brückenzustand abjehndet. Die jähmüthig niedrige Pachtsumme von 20000 Mk., die Herr Haadt für das Rittergut Weien-Amendorf zahlt, gab Anlaß zu längeren Erörterungen. Herr Oberlehrer Bangert schritt mit einem äußerst selbstigen Vorstoß gegen Schulrat Brendel recht scharf ab; das Kollegium nahm in ungenüßlich lebhafter Weise Partei für Herrn Brendel. Erst nach acht Uhr wurde die Beratung der Hauspolizei abgebrochen und nach Freilassung mehrerer kleiner Vorlagen 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

Von der Anlage des Lotterievergehens

Der Verleger unserer Zeitung, Genosse August Groh, bekanntlich vom Schöpfungseifer freigesprochen worden, wogegen der Staatsanwalt Verurteilung eingeleitet hat und infolgedessen die Sache gestern nochmals vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Es handelte sich um ein am 27. Nov. v. J. im Volksblatt veröffentlichtes Inserat betreffend Empfehlung von Hamburger Voten. Genosse Groh betreibt, sich des Vergehens gegen § 2 des Gesetzes vom Juli 1887 schuldig gemacht zu

Wegführung der Abstammung des Menschen aus tierischen Ahnenformen; der erste bahnbrechende Schritt in dieser Richtung auf dem neuen Wege. Jedes dieser theoretischen Werke führte eine neue Richtung von neuem gegen die Natur. Durch Keilens gelang es, die Unmöglichkeit alle aufgeborene Strait zurück, denn er mußte zu reisen, — seine Jüdischen Keilbriefe, ein katholisches Keilbrief, seine Zeichnungen und Aquarelle, von denen Böhme in einem seiner letzten Bücher eine Anzahl veröffentlichte und die an künstlerischen Werte umgeben hoch stehen müssen, nennt die Irtelle Eingeweihter zutreffend und endlich der wissenschaftliche Ertrag der Keilens bemerkt es. Er ist einer, den die überwältigende Fülle und Schönheit und Offenbarkeit aller Einzelheiten in einer größerer Kraftentfaltung formte. Nebst Verbrünnung mit den Geheimnissen der Natur füllte seinen ganzen Menschen von Gremi aus.

Die groß angelegte Form seiner Werke atmet den ihm eigenen Genuß der Bemerkung über der Größe der Natur. Umfang und bildliche Frucht sind gleich gewaltig. Die Werke zeigen, daß in Hadel auch ein Künstler lebendig ist. Er ist nicht müde geworden, Goethes darwinistische, monistische Weltanschauungen lachende Vorarbeit zu preisen und von Goethes Weltanschauung zu sprechen. Die Irtelle Eingeweihter beginnt und schließt mit einem Worte Goethes, Goethes herrliches Wort über die Natur leitet die natürliche Schöpfungsgeschichte ein. Hadel ist eine sympathische Persönlichkeit, — vor ihm auf dem Rathgeber oder im stillen Arbeitsraum des Zoologischen Instituts, wie es mehr noch, als vor nur seine Bücher last.

Das sein Leben und Schaffen dem neuesten Jahrbuchentwurf gehort, daß Hadel in seinem Leben die ein Jahrhundertteilament ausgegebenen Werke 'Die Welt' (1899) selbst gelagert. Das Buch ist selbsthaft gelagert und gelagert worden, und im tierischen Lager erhob sich ein arch Gekrei. Die Werke, die das Werk, mit allen alten Wandenswerten aufnehmend, nach den Kammern der Erde schick, wurden entworfen. Den ganzen materialistischen Ertrag umfaßte dieses Werk. In dem nicht: Hadel ist kein Historiker, und der Materialismus, der die Weltanschauung des Sozialismus belehrt, hat ihn nicht beirrahmt. Die in der Natur enthaltenen Geleise überträgt er ohne weiteres auf die Gesellschaft. In der Natur, die einseitige, ungerichtete Kräfte, die sich eben auch bei entwicklungsbewußten, des Sozialismus nicht verstehen lieh und in der reichsbelebtegeleiteten Bismarckerei schließt. Das aber nur nebenbei. Die Bedeutung dieses Mannes liegt nicht im Politischen. Er ein Meister der auszuweisen, möglichen, vordauernden Sapo-

haben. Seit seiner 13jährigen Tätigkeit als Verleger der Zeitung seien ihm Hunderte solcher Inserate zugegangen und er habe die Aufnahme derselben stets verweigert, sobald er bemerke, daß es sich um Lose unerlaubter Lotterien handelte. Zur Aufnahme des vorliegenden Inserats habe er sich um so mehr berechtigt gehalten, da es ihm durch die bekannte Annoncen-Expeditio Rudolf Mosse zugeandt worden sei. Er habe in guten Glauben gehandelt. Der Staatsanwalt beantragte 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. Das Berufsgericht schloß sich dem Urteil der Vorinstanz an, es vermerkt die Berufung des Staatsanwalts und erlachte auf Freilassung, da sich der Angeklagte selbstig nicht strafbar gemacht habe.

Der Regierungspräsident von Merseburg als Freund des Genossenschaftswesens!

Unser Leser werden sich nicht entsinnen können, daß es Herr v. B. Rede war, welcher der Stadt Halle verbot, ein städtisches Grundstück dem hiesigen Allgemeinen Konsumverein zu verkaufen, damit der Mittelstand in seinem Nahrungsstande nicht gefährdet wird. Nun scheint der Herr sich aus einem Sausen in einen Venus umgewandelt zu haben und mit größter Genehmigung haben wir folgenden Notiz der Halle'schen Zeitung wieder, die sich in der letzten Nummer befindet:

— **Belehrungen** über das Genossenschaftswesen in der Schule. Da das Genossenschaftswesen in neuerer Zeit eine so große Bedeutung erlangt hat, bezüglich seines Wesens und seiner Handhabung aber in den Volksschulen, die es am meisten bedarf, nicht immer genügend gekannt wird, hat der Herr Regierungspräsident in Merseburg den Schulverwaltungen aufgegeben, dafür zu sorgen, daß schon in den Oberklassen der Schulen entsprechende Belehrungen gegeben werden.

Wir können nur nicht annehmen, daß sich die Halle'sche Zeitung seinen unpassenden Forderungen über den hohen Herrn erlaubt, und wir ermahnen mit Zuerlichkeit, daß Herr von der Recke mit all seinen Riten dem Merseburger Konsumverein beitreten wird, um von Prof. Buchholz und Rabattpartei in Acht und Bann erklärt zu werden.

Die arbeiterfeindliche Barbier-Zinnung

hat wieder einen neuen Plan, die in ihrem Verze Beschäftigten unter dem Deckmantel der Frömmigkeit zu benachteiligen. Der Natur des Barbiergehefts entsprechend erlaubt das Gesetz, daß an den Sonntagen ununterbrochen bis 1 Uhr gearbeitet werden kann. Dafür muß aber dem Beschäftigten ein freier Wochenmittag von 1 Uhr ab gegeben werden. Dies letztere paßt aber der Zinnung gar nicht, die jungen Leute können doch nicht genügend ausgegnet werden und man ist auf die pfligige Idee gekommen, von der Regierung eine Verordnung zu erlangen, wonach die Barbier gleich dem Handwerksbetriebe Sonntag während der Frömmigkeit von 9 1/2 bis 11 1/2 u. s. f. schließen haben, so daß die Beschäftigten angedehnt den Haupttagstunden befeuden können und — was ja die Hauptsache ist — der freie Bodennachmittag in Wegfall kommt. Also 2 Stunden zum Kirchenbesuch will man geben, aber 7 Stunden der Erholung gewährt, nimmt man. An den Geheßen liegt es demnach, sich zu wehren. Die Arbeiter aber mögen es sich doch sehr überlegen, den Zinnungsmeistern noch weiter ihre Großen zuzuwenden. Wie wir übrigens hören, hat die hiesige freie Vereinigung selbst Barbier und Friseur eine einmütige Stellung abgegeben genommen und mit einer Eingabe an die Regierung Protest erhoben.

Eine Kruppelstatistik

kann man die kürzlich vom Samariterhanke in Craca u bei Magdeburg herausgegebenen überhört über die Infanten der Statistik nennen. Unter Magdeburger Parteien, die Volksstimme hat Einigkeit genommen und derselben fürchtbare Lasten entlehnt. In der nur 2 836 616 Einwohner zählenden Provinz Sachsen wurden 1512 Kruppelkinder (unter 14 Jahren) ermittelt. Hieron entfallen auf den Regierungsbezirk Magdeburg die meisten, nämlich 655, auf Merseburg 640 und Erfurt 217 Kinder. In der Stadt Magdeburg wurden 126, in Halle 49, in Halberstadt 42, in Halle a. S. 72 gepäht. Die Statistik hebt hervor, daß die Sträppl in den industriellen Gegenden am zahlreichsten seien. Rein Wunder, da dort auch die Kinderbeurteilung bis vor kurzem am schamlosesten betrieben wird.

Eine schwere Anlage gegen die heutige Ordnung' bedeutet die Feststellung, daß nur wenige der Kinder als Sträppl zur

these, ist ein erster Erfüller der monistischen Träume, die seit Spinoza den Denken vorgewiebt haben. Sein Werk nicht zum wenigsten ist es, daß diese entwicklungsgeschichtliche Kritik heute so tief in die Massen gedrungen ist und man sich nicht nur der Wurzel geschlagen hat, wo dem Sozialismus das Feld gebort.

In großen Arbeiten sind Hadel's letzte Jahrzehnte vergangen. Das mächtige Werk der Bearbeitung der Radiolanten aus den Sammlungen der Challenger-Zielsee-Expeditio trat vor allem hervor, dann drei die Hände systematische Philologie, und die malayischen Reiseberichte. Aus Anlaß des vom Jahre 1900 und die herrlichen Künstlerwerke der Natur. Jetzt ist Hadel vor der drohenden Glimmchilidus aus Tona gestüßet, — nach Nagalo in Italien. Er ist hebia Jahre alt und — hat den Kopf voll großer Pläne.

Kleines Feuilleton.

Zimmer noch das Geinbieten. Das hygienische Volksblatt, das sich die Verampfung des Kurpflanzertums zur Aufgabe gemacht hat, schreibt: Ein Weltera zum Geinbieten. Ein bekannter Frauenarzt in Berlin, Dr. E., wird zu einer jungen Frau gerufen, der er selbst bereits einmal als Geburtsbeiler beigetragen hat. Die Mutter der Dame kommt ihm im Vorzimmer entgegen und gibt, sichtlich verlegen, ihrem Bedauern Ausdruck, den Herrn Doktor zu früh alarmiert zu haben. Dr. E. erhebt einige Stunden lang wieder und es wiederholt sich das selbe Spiel. Da reißt ihm die Gebul und eingehend durch sein erregtes Muttern, öffnet ihm endlich die Mutter die Tür zum Krankenzimmer. Er findet die junge Frau bereits in sehr schwachem Zustande. Ein operativer Eingriff beizigt, die drohende Gefahr, und alles geht allmählich vorüber. Der Arzt, dem die Vorgeschiede schon längst fonderbar vorkam, verliert nun, eine Aufklärung zu erlangen und erfährt endlich folgendes: Der Gatte der jungen Mutter weilte in Hannover, hatte sich telephonisch mit seiner Verlobtadin in Berlin verbunden und seine Schwelmerpartei beizugewonnen, seine trübsale Hille in Anspruch zu nehmen, da er in Hannover seine Gattin und den zu erwartenden Erbhilgen geliebter' lasse.

In Hannover liegt's mit dem Geliebten nach wie vor wohl herzugehen. Wer sind die Leute, die dort das gemeinselebstige Geschäft betreiben?

